

Hypothesenbildung aufschlußreich und z. B. bei der psychologischen Analyse des Lesens weit entwickelt. Genetisch bedeutsam ist die strukturelle Verwandtschaft mit der raum-zeitlichen Struktur von Tastbewegungen. Praktische Anwendungen werden durch die Analyse von visuellen Suchstrategien in der Arbeits- und Ingenieurpsychologie oder von Beachtungsschwerpunkten bei Werbemitteln in der Werbepsychologie ermöglicht.

**Ausdruck:** Erscheinungen an einem Lebewesen  $L_1$ , denen ein anderes Lebewesen  $L_2$  Information über  $L_1$  entnehmen kann. A.serscheinungen informieren über den inneren Zustand, die Motivationsgrundlage der Aktion und die Beziehungen von  $L_1$  zu seiner Umwelt, oft auch über die zu  $L_2$ . Bei Tieren gibt es zwischen Individuen derselben Art *genotypische Codes*, die zwangsläufig von jedem Individuum gebraucht und kaum je von  $L_2$  mißverstanden werden; das Ausdrucks- und das Eindrucks-geschehen ist weitgehend eingebunden in angebotene Verhaltens- und Auslösemechanismen und dient der Arterhaltung. Mancher tierische A., z. B. der Schreckensschrei, wird auch von anderen Tierarten verstanden. Darüber hinaus gibt es Möglichkeiten des unmittelbaren und des erlernten A.s verstehens zwischen einem Tier  $L$  und einem Menschen  $P$ , bei denen jeder von beiden Subjekt oder Sender bzw. Objekt oder Empfänger sein kann, d. h., sowohl  $L \rightarrow P$  als auch  $P \rightarrow L$  treten auf. Bekannt sind solche Relationen z. B. zwischen einem Hund  $L$  und einem Menschen  $P$ , aber auch zwischen verschiedenen Lebewesen, d. h. in den Formen  $L \rightarrow L_2$  und  $L_2 \rightarrow L$ . In Begegnungen ist das Ausdrucks-/Eindrucks-geschehen wechselseitig (t Dialog). Die einlinige Relation ist nur bei unbemerkter Beobachtung gegeben; allerdings wird vom Menschen mit ihr in jeder Öffentlichkeitssituation gerechnet. Beim Menschen kommt komplizierend hinzu, daß das eigene A.s verhalten teilweise erlebt wird und auch die Wechselseitigkeit erlebt werden kann, z. B. bemerkt  $P$ , daß er verlegen ist, daß seine Verlegenheit von  $P_2$  registriert wird, und dadurch kann seine Verlegenheit gesteigert werden, oder auch  $P_2$  kann verlegen werden und die Verlegenheit von  $P$  steigern, da er diese Wirkung registriert usw. Metaphorisch sagt man, A. „steckt an“. Die objektiv im A. vorhandene Information nennt man A.sgehalt. Er kann sehr verschiedene Teilgehalte haben: Informationen über das Befinden, über die Einstellungen zu sich selbst, zu Partnern und Objekten, Gefühle bzw. Bewertungen, Stimmungen, Bedürfnisse, Handlungstendenzen, nicht-verbale „Mitteilungen“ an Beziehungspartner u. a. In der Psychologie wird nicht jede Äußerung als A. bezeichnet. Die Formulierung »Der Redner brachte zum A., daß ...« ist nicht fachsprachlich. Der engere Begriff der *Psychologie* entsteht durch die Unterscheidung von *Aussage* und A. Dabei ist A. leibgebunden und daher, im Unterschied zu Aussagen, nicht verlust-

los aus dem ursprünglichen in ein anderes Medium übertragbar. Allerdings kann derselbe A.sgehalt zugleich in mehreren Medien erscheinen, z. B. durch akustische oder optische Signale. Im Ursprungsmedium ist A. technisch konservierbar, z. B. in Form eines Fotos, eines Films oder einer Tonaufzeichnung. Daher gibt es, außer dem unmittelbaren A.sempfang, den *mittelbaren, verzögerten* und *wiederholten* A. Erscheinungsgebiete sind Bewegungs-, Haltungs-, Form- und Farb-A., die visuell wahrnehmbar sind, und akustisch oder auditiv wahrnehmbare A.serscheinungen. Zum akustischen gehört nicht nur der stimmliche A., sondern auch ein nichtsprachlicher A. wie Stöhnen oder Jauchzen sowie Variationendes Sprechtempo, der Lautstärke oder der Tonhöhe; auch die Geräusch-effekte von Handlungen stellen einen A. dar. Das Zuknallen der Tür im Zorn ist so etwas wie ein Brüllen. Ebenso gehören zum visuell wahrnehmbaren A. nicht nur der Gesichts-A., die *Mimik*, der Gliedmaßen-A., die *Gestik*, und der Ganzkörper-A., die *Pantomimik*, sondern wiederum auch Handlungseffekte: Man kann die Zeitung so halten, daß einem die Vorübergehenden nicht ins Gesicht sehen können.

Der *vegetative A.*, z. B. Erröten, Erblässen oder Zittern, wird vorwiegend gesehen. Jedoch wechselt im Nahkontakt die Dominanz sowohl zu anderem A., zu Wärme, Kühle, Schwitzen, Tonusänderungen, Erektion, als auch zu anderen Rezeptionsweisen. Der vegetative A. geht in andere psychophysische Phänomene über, die zwar von denselben psychischen Vorgängen abhängen, aber nicht mehr als A. bezeichnet werden, weil sie ohne technische Rezeptoren und Registriergeräte nicht als A. empfangen werden können, z. B. Änderungen der Tätigkeit innerer Drüsen oder die Mikrovibration. Eine andere Übergangserscheinung, nun aber in Richtung der Aussage, ist die *Zeichensprache*, z. B. zwischen Taubstummen, Autofahrern oder Arbeitern unter Lärm. Genaugenommen ist A. immer aktuell, jedoch spricht man mitunter auch von *A.sspuren*, und zwar nichtabgelösten, z. B. den bleibenden Sorgenfalten, und den abgelösten, wie Zeichnung, Werkgestaltung und f Handschrift. Die *Ablösbarkeit* beruht darauf, daß es nicht nur reinen A. gibt, sondern die A.sseite von Zweckbewegungen. In der kunsthandwerklichen und künstlerischen Produktion und Reproduktion wird die Ablösbarkeit bewußt genutzt. Indessen erfolgt auch aktueller A. nicht nur antriebsunmittelbar. Die Steuerung kann zum Abdämpfen und Unterdrücken, aber auch zum Hervorbringen und Steigern eingesetzt werden. Somit sind *Darstellen, Stilisieren, Spielen, Heucheln und Fälschen* möglich. Die Größe des Bedürfnisses, sich in der *interpersonalen Kommunikation* des A.s zu bedienen, ist beim Menschen gesellschaftlich bedingt. Daher gibt es Gesellschaften und Perioden mit reicheren und ärmerem A.sgeschehen. Der Wandel von *A.sitten*